

Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.

Herr Bundespräsident (Persönlich)
Dr. Horst Köhler
Bundespräsidialamt
Spreeweg 1
10557 Berlin

Hamburg, 9.10.06

Ehrevorsitzende
Dorothea S. Buck-Zerchin
Brummerskamp 4
22457 Hamburg

Sehr verehrter Herr Bundespräsident,

Sie sind Schirmherr der am 12. Oktober im Dresdener Deutschen Hygiene-Museum eröffneten amerikanischen Ausstellung „Tödliche Medizin - Rassenwahn im Nationalsozialismus“. Darum richten wir - unser 1992 gegründeter „Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.“ und 15 Landesverbände - diesen Offenen Brief an Sie-. Während in dieser Ausstellung die psychiatrischen Morde an über 200.000 Anstalts- und Heiminsassen ab 1939 und die rigorosen Zwangssterilisationen an 350-400.000 Menschen ab 1934 im NS-Regime als „Rassenwahn“ angeprangert werden, verweigert der Deutsche Bundestag seit Jahrzehnten bis heute die Feststellung, dass das NS-Erbgesundheitsgesetz vom 14. Juli 1933 rechtlich nicht mehr existiert und mit dem Grundgesetz unvereinbar ist.

Seine Begründung: Schon v o r 1933 lag ein solcher Gesetzentwurf in der Schublade. So hatten 9 theologische Leiter ev.kirchlicher Anstalten der Inneren Mission (heute Diakonie) - unter ihnen der namhafte Pastor Fritz v. Bodelschwingh in Bethel - und 7 ihrer leitenden Ärzte schon im Mai 1931 auf einer „Fachkonferenz für Eugenik“ in Treysa ein Sterilisations-Gesetz und die Verabschiedung des Bewahrungsgesetzes zur Asylisierung; behinderter Menschen gefordert. (Zitat): „In den Anstalten der Inneren Mission, so auch in Bethel... war das Gesetz mit besonderer Härte durchgesetzt worden“ heißt es in der Dokumentation der Bremer Gesundheitsbehörde: „Zwangssterilisiert - Verleugnet - Vergessen“ von 1984.

Auch der Nachfolger von Pastor Fritz v. Bodelschwingh, sein Neffe Pastor Friedrich v. Bodelschwingh, lehnte noch 1965 eine vom Wiedergutmachungs-Ausschuss des Deutschen Bundestages erwogene Rehabilitierung für uns Zwangssterilisierte als hinzugezogener Experte ab, trotz unserer schweren Benachteiligung durch Ehe- und Berufsverbote und durch den für Zwangssterilisierte verbotenen Besuch höherer Schulen¹. Die Theologen achteten das christliche Gebot der Solidarität mit den „Geringsten“ nicht.

Auch alle höchsten Juristen, die Präsidenten des Reichsgerichts, der Oberlandesgerichte, die Generalstaatsanwälte, die Oberreichsanwälte schwiegen zu den psychiatrischen Patientenmorden und unterdrückten Strafanzeigen der Angehörigen ermordeter AnstaltspatientInnen. Noch in den 60er Jahren wurden vieltausendfache ärztliche Patientenmörder in deutschen Gerichten freigesprochen, weil ihnen „ein Unrechtsbewusstsein nicht einwandfrei nachzuweisen“ sei. Noch heute haben ehemalige Psychiatrie-PatientInnen mit irreversiblen Medikamentenschäden durch psychiatrische Fehler keine Chancen vor deutschen Gerichten, sondern wie Vera Stein einst vor, dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Da die an den Patientenmorden beteiligten Psychiater und Psychiatrie-Professoren nach 1945 weiter lehrten und praktizierten, blieb unsere deutsche Gesprächslose Schulpsychiatrie bis heute auf ihrem damaligen Standpunkt der nicht seelisch, sondern erblich und körperlich verursachtem und darum sinnlosen, unheilbaren endogenen Psychosen stehen, heute als „genetisch bedingte Hirnstoffwechselstörung“. Noch am 20. April 1979 - 34 Jahre nach dem NS-Regime - titelte DIE ZEIT auf erster Seite unter „Die Gesellschaft der harten Herzen - In den Schlangengruben der deutschen Psychiatrie“: „Und keine Minderheit wird so schändlich behandelt wie die psychisch Kranken“.

¹und weiterführende Schulen (ergänzt 26.10.06 [BPE Rundbrief-Redaktion])

2.

Schon zu Anfang des letzten Jahrhunderts erkannten die Tiefenpsychologen Sigmund Freud und G.G.Jung, dass in der Schizophrenie Inhalte des normalerweise Unbewussten ins Bewusstsein einbrechen, um vorausgegangene Lebenskrisen zu lösen, die wir mit unseren bewußten Kräften nicht lösen konnten. C.G.Jung behandelte schon vor 100 Jahren schizophrene Patienten psychotherapeutisch mit Erfolg. Unsere deutschen Psychiater hätten ihre schizophrenen Patienten nicht vergasen, abspritzen und zu Tode hungern können, wenn sie sich diesen tiefenpsychologischen Einsichten geöffnet hätten.

In großen Teilen Skandinaviens ist seit über 30 Jahren die Psychotherapie als Kern der Schizophreniebehandlung in der „Bedürfnisangepassten Behandlung“ (need-adapted-treatment) des finnischen Professors Yrjö O. Alanen üblich. Neuroleptika werden nur niedrig dosiert oder gar nicht eingesetzt. Diese heilende Behandlung ist natürlich viel hilfreicher, als die nur medikamentöse Symptomverdrängung auch unter Zwang und Fesseln mit ihren oft schweren Nebenwirkungen durch unsere deutschen Psychiater. Da sie nur Medikamente zu geben gelernt haben, sind sie im Grunde auch Opfer ihrer Vorgänger und Lehrer und deren Dogma der nicht seelisch verursachten, sondern genetisch bedingten, sinnlosen Hirnstoffwechselstörung.

Da unsere deutschen Psychiater in der Regel keine Gespräche über die vorausgegangenen Lebenskrisen, schon gar nicht über ihre Sinnzusammenhänge mit den Psychoseinhalten führen, wissen die Patienten natürlich, dass ihre Psychiater behandeln, und als Psychiatrie-Professoren lehren, was sie ohne diese Gespräche gar nicht verstanden haben können. Darum ist ihr Ansetzen als Psychiater auch nur gering.

Auch um dieses geringe Ansehen der nur Symptome medikamentös bekämpfenden deutschen Psychiatrie zu heben, vor allem aber um den Patienten die ihnen zustehende Hilfe zum Psychose- und Selbstverständnis zu gewähren, brauchen wir die Hilfe auch der Politiker.

Darum bitten wir Sie, sehr verehrter Herr Bundespräsident, um einen „Tag der Psychiatrie“ in Ihrem Bundespräsidialamt. Wir hoffen, dass Psychiatrie-Professoren, Klinikleiter und Oberärzte Ihrer Einladung folgen werden, um sich z.B. über Professor Yrjö Alanens „Bedürfnisangepasste Behandlung“ informieren zu lassen, aber auch über andere hilfreiche Therapien wie über verschiedene Möglichkeiten der amerikanischen SOTERIA von Loren Mosher, über die „Behandlungs-Einheit-Schizophrenie“ (BES) von Oberarzt Dr.Dietrich Eck im Klinikum Nord (Hamburg), über die Berliner „Krisen-Pension“ (S.8 der Broschüre), über das Berliner „Weglaufhaus“ u.a.

Nach soviel Zwang und Gewalt in deutschen Psychiatrien und ihren rigorosen Ausrotungsmaßnahmen gegen uns im NS-Regime sollten wir gemeinsam überlegen, wie die deutsche Psychiatrie aus ihrer uns abwertenden „Wissenschaft vom Gehirn“ zu einer auf den Erfahrungen der PatientInnen gründenden verstehenden Psychiatrie werden kann.

Anlagen:

- BPE - Faltblatt
- Broschüre "70 Jahre Zwang..."
- "Psychotherapie als Kern der Schizophrenietherapie" 6/2005
- "Dauerbrenner Gewalt" 6/2006
- "Sie Gesellschaft der harten Herzen..."
in DIE ZEIT vom 20.April 1979
- "Tödliche Medizin - Rassenwahn im Nationalsozialismus" (Faltblatt)

Mit freundlichem Gruß!


(Dorothea Busk)